

JÜDISCHE FEIERTAGE – PESSACH

Was ist Pessach? – Im Frühling, wenn Kinder ihre Schokohasen naschen, feiern Juden das Pessachfest. Es ist ein fröhliches Fest, das sieben Tage dauert und an ein großes und bedeutendes Ereignis vor über 3000 Jahren erinnert.



In der Thora erfahren wir mehr darüber. Dort steht, wie Gott das Volk Israel aus der langen ägyptischen Sklaverei befreit und in sein eigenes Land geführt hat. Moses, der Anführer der Israeliten, hatte damals dem Pharaos mit zehn Plagen gedroht, aber erst nachdem auch die letzte Plage eingetreten war, durften sie das Land endlich verlassen.

In Erinnerung an diese Ereignisse findet das Pessachfest statt.

Am ersten Abend feiern viele Familien und Gemeinden ein festliches Abendessen, das Seder genannt wird. Seder bedeutet wörtlich übersetzt „Ordnung“ und damit ist die Anordnung der verschiedenen Speisen gemeint, die in bestimmter Reihenfolge gegessen werden. Die Speisen werden auf einem schön verzierten Teller, der Sederplatte, serviert und symbolisieren die einzelnen Aspekte der Pessachgeschichte:

Mazza: Als die Israeliten das Land des Pharaos endlich verlassen konnten, mussten sie sich in Eile Brot als Reiseproviant backen. Dabei hatten sie jedoch keine Zeit, den Teig erst säuern zu lassen. Wer

schon einmal Brot gebacken hat, weiß, dass dafür Hefe notwendig ist, die eine Weile braucht, bis sie aufgeht.

In Erinnerung an den schnell zubereiteten Teig, essen Juden während Pessach nur ungesäuertes Brot, das Mazza genannt wird. Es ist ganz flach und sieht aus wie Knäckebrötchen, denn es beinhaltet keine Hefe. Viele verzichten außerdem noch auf andere Lebensmittel, die aus gesäuertem Teig bestehen, wie z. B. Nudeln und Pizza.

Sroha: Das Wort ist hebräisch und bedeutet Hand. Ein kleines geröstetes Stück Fleisch oder Hähnchenknochen auf dem Pessachteller erinnert an die starke Hand Gottes, die die Israeliten aus Ägypten befreien hat.

Beitzah: Dies ist das hebräische Wort für Ei, welches an den zerstörten Tempel erinnert und ein Zeichen für Trauer ist.

Maror: Dies bedeutet auf Hebräisch bitter. Es bezeichnet das bittere Leben, das die Israeliten als Sklaven hatten und wird durch bittere Kräuter, wie z. B. Petersilie oder Meerrettich, symbolisiert.

Chaseret: Auch das ist ein bitteres Gemüse, wie z. B. Radieschen, welches an die harte Zeit der Sklaverei erinnert.

Charosset: Dies ist ein Mus, das aus Früchten und Nüssen gemacht wird und in seiner Form und Farbe an Zement erinnert. So gedenkt man der Arbeit, die die Sklaven leisten mussten.

Karpas: Dies besteht meist aus Salat, Sellerie oder gekochten Kartoffeln, die in Salzwasser getunkt und dann gegessen werden. So erinnert man an die Tränen der Sklaven in Ägypten und an deren magere Mahlzeit.

Während des Abends wird die Geschichte vom Auszug aus Ägypten aus einem Buch vorgelesen, das man Haggada nennt. Die Kinder spielen dabei eine besondere Rolle, da auch schon die Jüngsten mit kleinen Aufgaben in den Ablauf des Abends eingebunden werden. Das ist wichtig, damit bereits den kleinen Kindern der Wert der Freiheit bewusst wird. Denn jeder soll

sich so fühlen, als sei er gerade selbst aus der Sklaverei in die Freiheit geführt worden.

Zum Schluss dieses langen Abends suchen alle Kinder eine zuvor versteckte Mazza. Wer sie findet, bekommt ein Geschenk oder darf sich als Belohnung, auch für das aufmerksame Zuhören der Haggada, etwas von den Erwachsenen wünschen.



METHODENVORSCHLAG

- » Kooperative Lesemethode: Der Text ist in Abschnitten unterteilt, die Schülerinnen und Schüler in Zweier-Gruppen bearbeiten. Zunächst lesen alle den Text still, aber ohne etwas zu markieren. Danach liest einer dem anderen den ersten Abschnitt vor und der andere hört zu. Sein Textblatt ist umgedreht. Nun muss er der Vorleserin oder dem Vorleser den Inhalt wiedergeben. Dieser überprüft am Text, ob alles richtig verstanden wurde und korrigiert bzw. ergänzt. Dann werden die Rollen getauscht, bis der Text gemeinsam gelesen ist.